IfG.CC – The Potsdam eGovernment Competence Center

Stand und Herausforderungen im Bereich E-Government

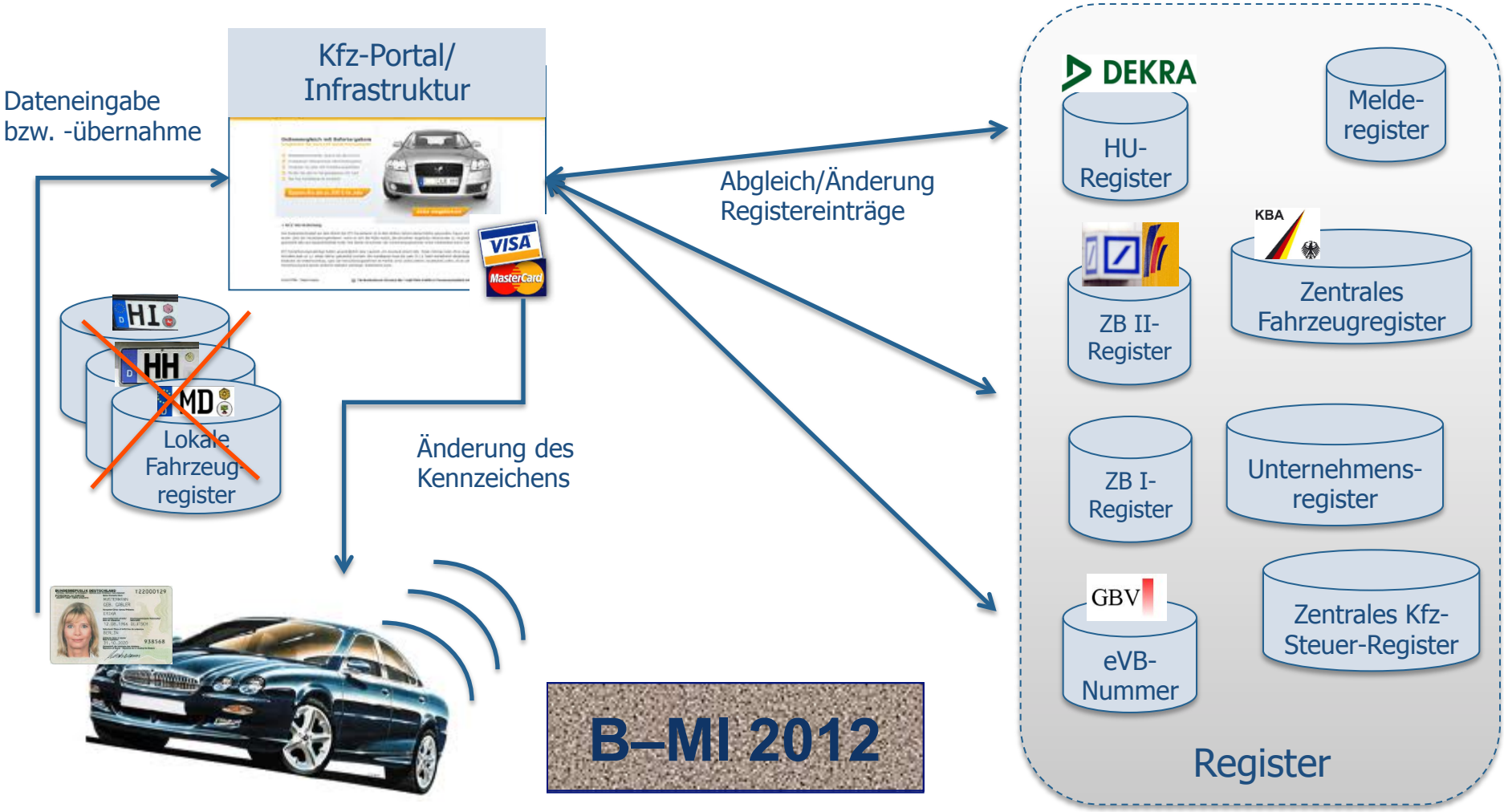
Prof. Dr. Tino Schuppan

Friedrichshafen, 25.05.2012

Agenda

- Potenziale/Perspektiven der Veränderung
- Entwicklungsphasen in Deutschland
- Ausgewählte Einzelfälle
- Beurteilung bisheriger Aktivitäten
- Zentrale Herausforderungen

Vision 2025 für Kfz-Zulassungsprozesse



Aspekte von Transformation

- **Raum:** Enträumlichung?
- **Zeit:** Entzeitlichung?
- **Produktion:** Entmenschlichung?
- **Steuerung:** Enthierachisierung?
- **Kompetenzen:** Entwertung?

„Aufgeklärtes“ E-Government

- Informatisierung seit über einem halben Jahrhundert
- Betrifft Leistungserbringung und Beteiligung/ Transparenz
- Verwendungsweisen von IT sind entscheidend
- E-Government betrifft die gesamte Verwaltungsarbeit mit Transformation des Institutionenbestandes, nicht nur Online-Government (!)
- Leitbilder, Hypes, Mythen und auch „Wiedergänger“ der Techniknutzung

⇨ **E-Government als Organisationsform**

Entwicklungsphasen in Deutschland

- **Kommunale Probier- und Versuchsphase:** Ende der 1990er
- **Transaktions- und Signaturgläubigkeit:** Media@-Komm
- **Aktionismusphase Bund:** Bund Online 2005
- **Erkenntnisphase:**
  - DOL – „Einer für alle“ ab 2005, danach weitere Erkenntnis -> Aktionsplan DOL 2007
  - Bund – Government 2.0: Prozessketten, nPA, P23R
- **Strategische Neuorientierung ab 2010 (?):** IT-Planungsrat, NEGS, föderale Infrastruktur, Open Government etc.

Entwicklung in den Ländern

- Stadtstaaten gut entwickelt
- Einige Flächenländer gut vorangeschritten, z.B. Baden-Württemberg
- Horizontale Vernetzungsvorhaben auf kommunaler Ebene schwierig
  - v.a. Metropolregion Hamburg
  - Rhein-Neckar-Region
- Aber, kaum Umsetzung vernetzter Verwaltungsmodelle, wie SSC
- Tendenzen zur IT-Konsolidierung

Berlin

Hamburg

service-bw
Ihre Verwaltung im Netz

metropolregion hamburg

Metropolregion Rhein-Neckar

Beispielbefunde aus Brandenburg

- **Isolierte Einzelprojekte** mit gewisser „Strahlkraft“: z.B. Maerker Brandenburg, MoBüD Potsdam und Wittstock/Dosse, BauenOnline als einheitliche Lösung
- Gegenwärtig **Prozessorientierung** in Potsdam (Sozialwesen und Kfz)
- **Infrastruktur:** LVN-Kommunal mit wenig Anwendungen/Diensten oder Infobeständen
- Ebenenübergreifende **Strategie**, Bauplan zur Umsetzung de facto nicht vorhanden
- **Umsetzung**: vielfach kostenaufwändiges verteiltes und paralleles „Handwerken“ bei Kommunen, wenn auch mit guter Absicht
- Kleine Kommunen vielfach finanziell und inhaltlich überfordert, insbes. mit Infrastrukturaufbau und -betrieb → Land macht zu wenig

⇨ Vielfach technikgetrieben, aber auch gewisse Ernüchterung feststellbar, eher „Stillhaltetaktik“ auf Landesebene

„Anständiges“ Beispiel: D115

- Im internationalen Vergleich gut vorzeigbar
- Breites Themenspektrum, ebenenübergreifend
- „Produktionsstark“, standardisierte Infobestände
- Breiter wahrnehmbarer Bürgernutzen
- Weiche Steuerung durch Dachorganisation geplant

Allerdings: Starker Widerwille einiger Flächenländer

Ergebnisse aus europäischem Vergleich

- Staatsstruktur hat hohen Erklärungsgehalt.
- Föderalismus hemmt nicht E-Government.
- Kleine Länder im Vorteil
- „Online Government“ unterstützt nicht unbedingt „Telefon-Government“.
- Deutschland ist „produktionsstark“.
- Konkurrenz zwischen Zugangskanälen.

Neue Arbeitsorganisation: Befunde von SSC und Service Center 115

- Vernachlässigung der Arbeitsorganisation (Ausfluss der Vernetzung)
- Wenig soziotechnische Gestaltung
- Klassische Kompetenzen nicht ausreichend, dynamische Kompetenzen erforderlich
- Gleichzeitig De-Skilling und Skilling
- Starke Standardisierungsversuche durch Leitfäden, Algorithmen etc.

⇨ Grenzen der Vernetzung werden auf der Arbeitsebene sichtbar

Generelle Gesamteinschätzung der Praxisentwicklung in Deutschland

- Teilweise gute (verbale) strategische Ausrichtung
- Nicht selten aktionismusgetrieben (Bsp.: open gov)
- Dennoch: Deutschland ist besser als üblichen Rankings zu entnehmen ist
- Gut gemeinte infrastrukturelle Ausrichtung, z.B. De-Mail, nPA, Netze etc., allerdings wenig Strategie
- Prozessorientierung ist vielfach „notatorisch“ angekommen („akribischer Beschreibungswahn“)

⇨ **Allerdings: Vernetzungserfolg eher bescheiden; vielfach Technikdominanz vorherrschend**

Implikationen für die Kommunen

- Klare Trennung von kommunaler Fachverantwortung und zentraler Infrastrukturverantwortung
- Territorialität neu fassen mit staatlichem „roll back“!!
- Neufassung von Zentralität und Dezentralität
- „Zwischenebenen fliegen raus“ oder lassen sich vergrößern
- Kleine Gemeinden können mit Vernetzung erhalten und gestärkt werden (Mindestgrößen relativieren sich)

⇨ „Selbstverwaltungsschonende” Umsetzung möglich, aber verändertes Selbstverständnis erforderlich

Zentrale Herausforderungen

- Gemeinsam nutzbare, ebenenübergreifende (föderale) Infrastrukturen (IT-Funktionen, Wissensbestände, Prozessbibliotheken, Standards, Netze etc.)
- Rechtliche Regelungen hilfreich, aber bei Weitem nicht ausreichend, vgl. „Bad Case“: EAP-Umsetzung
- Gesamtplanungsansatz mit Schwerpunktsetzung, nicht nur lose formulierte Strategie
- Institutionelle und individuelle Netzwerkfähigkeit und Transformationskompetenz entwickeln („Will and Skill“)
- Anreize, Koordination, Geschäftsmodelle zur Nutzung; Infrastruktur allein nicht ausreichend

Prof. Dr. Tino Schuppan
schuppan@ifg.cc

IfG.CC – The Potsdam eGovernment Competence Center
Am Neuen Markt, 14467 Potsdam
eMail: office@ifg.cc, Web: www.ifg.cc

e-motion 2012

Stadtentwicklung und IuK-Technologien

24.-25.05.2012, Friedrichshafen,
Graf-Zeppelin-Haus

universitätbonn Geographie